

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 45

Buchbesprechung: Kasernen-Elend [Rudolf Krafft]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Süddetachment. Kav.-Regt. 6 geht über Bülach auf Kreuzstrasse und sucht dem Feind den Rückzug nach Eglisauerbrücke zu verlegen. Die Brigade verfolgt flügelweise links Inf.-Regt. 24, Mitte Inf.-Regt. 23, rechts Schützen-Bat. 6. Die Bewegung wurde hübsch durchgeführt. Das Norddetachment geht rechts rasch an die Hügelzunge von Raat und dann links im Thale selbst zurück, worauf die Übung abgebrochen wird.

Das Rencontre, welches sich in der Mulde abspielte, welche die Wegevereinigung von Glattfelden und Weyach in sich schliesst, hat Gelegenheit zu raschem Entschluss und Handeln gegeben, die von der Infanterie noch besser hätte ausgenutzt werden können. Wenn Bat. 72 sofort sich mit blanker Waffe ins Dorf geworfen hätte, so wäre das Norddetachment ohne Stützpunkt im freien Felde zum Schlagen gekommen. Wie oft hat nicht im Kriege ein solch erster impulsiver Entschluss für das ganze Gefecht bestimmend gewirkt? Beidseitig wurden zum Voraus die Massregeln zur ersten Entwicklung vorgesehen; beidseitig vergebens, denn die Verhältnisse gestalteten sich anders. Das Regt. 22 musste wieder auf den rechten Flügel des Norddetachements genommen werden, was bei Entwicklung aus einer Marschkolonne leichter ausgeführt werden konnte. Die Detachierung der Kolonne links des Süddetachements erwies sich als überflüssig, sie hatte die Folge, dass Artillerie und Infanterie derselben merkbar später in das Gefecht eingreifen konnten. Es zeigt dies wieder, dass nicht das Gelände allein, sondern das, was der Gegner darin macht, für den Entschluss Geltung haben kann und dass man die ersten Anhaltspunkte hiefür abwarten muss.

Gewiss hätte es auch ganz anders gehen und die Massregeln zu guter Anwendung kommen können. Die Kunst der Führung zeigt sich in der Anpassung an die vorhandene Lage. Dies geschah hier mit grosser Raschheit und die gute Ausführung bewies, dass gut und rasch befohlen und ausgeführt wurde.

So gestaltete sich das Gefecht zu einem einheitlichen, lehrreichen Ganzen.

(Fortsetzung folgt.)

Anleitung zur Photographie für Anfänger. Von G. Pizzighelli, kaiserl. königl. Major im Geniestabe. 6. Auflage. Halle a. S. bei Wilhelm Knapp. 267 S. mit 142 Holzschnitten. Preis Fr. 4. —

Der Titel dieses überaus praktischen und lehrreichen Buches ist viel zu bescheiden. Nicht bloss für Anfänger bildet das Werk eine vollständige Anleitung, die Photographie theoretisch und praktisch zu lernen, auch der Photo-

graph von Fach findet darin eine Fülle von wertvollen Angaben. In ganz erschöpfender Weise und im Einklang mit den neuesten Errungenschaften giebt das Werk im ersten Teil Anleitung über Anschaffung von Apparaten und Objektiven und veranschaulicht die dazu nötigen Bestandteile durch schöne Holzschnitte. Ist der Anfänger nun mit einem praktischen, guten Apparat versehen, mit entsprechendem, glücklich gewähltem Objektiv, und durch das Buch mit der Handhabung des Apparates vertraut, darf er mit Zuversicht zur Bilderaufnahme selbst übergehen und die Negative entwickeln. Von den acht angeführten Entwicklern dürften der Eisen-, der Hydrochinon- und der Eikonogen-Entwickler die gebräuchlichsten sein. Wir gebrauchen als vorzüglich eine Mischung von Hydrochinon und Eikonogen.

Das Buch zeigt, dass damit aber die Arbeit noch lange nicht fertig: es kommt die Behandlung der Negative und der Positivprozess. Über alles enthält das Buch die genauesten Aufschlüsse. Zum Schluss giebt das Werk wertvolle Ratschläge und Anleitung zur praktischen Durchführung der photographischen Aufnahmen.

Z.

Kasernen-Elend. Von Rudolf Krafft, früher kgl. bayerischer Premier-Lieutenant. (Fünfte Auflage.) Stuttgart 1895, Verlag von Robert Lutz. gr. 8° 112 S. Preis Fr. 1. 60.

Eine frühere Schrift des Verfassers, betitelt: „Glänzendes Elend“, in welcher die Verhältnisse des bayerischen Offizierkorps einer Kritik unterzogen wurden, hat in Deutschland grosses Aufsehen erregt. Er ist wegen derselben gemassregelt worden. S. 8 erfahren wir: „Das Ehrengericht sprach sich für Entzug der Erlaubnis zum Tragen der Uniform aus; allerhöchsten Orts aber wurde dieser Spruch in das allerschwerste Urteil, den Entzug des Offizierstitels umgewandelt.“ Es ist dieses eine schwere Strafe dafür, dass der Verfasser es gewagt hat, die Wahrheit zu sagen. Sie hält ihn aber nicht ab, auf dem betretenen Wege fortzuwandeln. In vorliegender Arbeit wird der Masstab der Kritik an die Verhältnisse der bayerischen Unteroffiziere und Soldaten gelegt. Das Fatale ist auch wieder, dass dem Verfasser, vielleicht abgesehen von einigen Übertreibungen, keine Unrichtigkeiten nachgewiesen werden können.

Es ist unzweifelhaft, Aufdecken der Schäden des Heerwesens ist geeignet, Unzufriedenheit zu erwecken. Diese wird gesteigert, wenn keine Abhülfe erfolgt. Es schiene daher im Interesse der Armee wünschenswert, dass Schriften wie die vorliegende in den untern Graden wenig Verbreitung finden, dagegen von den höhern Militärbehörden und allen denjenigen, die Einfluss auf

die Militärgesetzgebung und ihre Anwendung haben, sorgsam geprüft werden möchten. Den Gebrechen abzuhelpen ist zweckmässiger, als diejenigen, die auf solche aufmerksam gemacht haben, zu verfolgen.

Die Kapitel der vorliegenden Schrift sind betitelt: 1. Das Leben in der Kaserne. 2. Das Militärstrafgesetz. 3. Die Disziplinarstrafordnung. 4. Das Beschwerderecht. 5. Die Firma Disziplin. 6. Kaserne und Sozialdemokratie. 7. Die Unteroffiziere. 8. Die Unteroffizierschulen; die Sonntagsruhe. 9. Die Reserve und Landwehr; die Veteranenvereine. 10. Die Pensionsverhältnisse der Kriegsinvaliden; der Dank des Vaterlandes. 11. Die Zahlenwut. Schlussfolgerungen.

Als Anhang ist beigegeben: Antwort auf Hrn. Lieutenant a. D. Goldbecks Gegenschrift „Glänzendes Elend.“ Mit Recht hält sich der Verfasser darüber auf, dass dieser Herr den gleichen Titel für seine Schrift gewählt hat, was zu Verwechslungen Anlass geben kann. Anständiger wäre die Aufschrift „Entgegnung“, „Antwort“ u. s. w. auf „Glänzendes Elend“ gewesen.

Eidgenossenschaft.

— (Die Centralschule Nr. 1), die in Thun abgehalten wurde, ist am 19., 20., 21. Oktober von Herrn Oberst P. Isler, Oberinstruktor der Infanterie, besichtigt worden, die Inspektion hat Herr Oberst-Divisionär Keller am 26. und 27. Oktober abgenommen. Es wurden drei eintägige Ausmärsche abgehalten und zwar den 30. Oktober nach Ried-Hubel bei Wattenwyl, den 31. nach Allmendingen bei Muri, und den 2. November nach Diessbach. Die Schule wurde am 3. November entlassen. Bestand 50 Subalternoffiziere aller Waffen.

— (Zu unserem Schiesswesen.) Die „Schützen-Ztg.“ in Nr. 44 schreibt: Einen beachtenswerten Artikel über unser Schiesswesen brachte letzthin das „Aargauer Tagblatt.“ Der betr. Einsender rügt die Art und Weise, wie fast alle unserer „besten“ Schützen sich ihre Auszeichnung erringen. Das „Aarg. Tagbl.“ wünscht, dass an unseren Schützenfesten nicht allein die Zahl der in einer Serie geschossenen Nummern für die Rangordnung massgebend sei, sondern dass auch die Zeit in Betracht gezogen werde.

Ich bin sehr mit dieser Anregung einverstanden. Unsere Schützenfeste sollen Volksfeste sein, sie sollen die Fortschritte zeigen, die wir in der Schiessfertigkeit gemacht haben. Als Fortschritt kann man es aber durchaus nicht bezeichnen, wenn eine grosse Anzahl Schützen für jeden Schuss 2—3 Minuten braucht, ob sie dann auch jedesmal eine Nummer treffen oder nicht. Wir sollen uns im Frieden für den Krieg vorbereiten; wir haben aber eine schlechte Vorbereitung, wenn wir uns eine Feuergeschwindigkeit von 0,5 oder noch weniger angewöhnen; damit werden wir uns keinen Gegner vom Leibe halten.

Wie mancher, an raschen Schuss gewöhnte Schütze ist schon fast zur Verzweiflung getrieben worden, wenn in seinem Stande auch nur ein Einziger mit dieser fürchterlichen Langsamkeit geschossen. Hier wäre eine Bestimmung am Platze, die dem Schützen verbietet, eine Scheibe allzu lange für sich allein in Anspruch zu nehmen. Imkehr wären 5 Minuten mehr als genug,

um 10 wohlgezielte Schüsse abzugeben. Wenn dann infolge dieses „schnelleren“ Schiessens vielleicht Ausländer unsere ersten Serienprämien holten, so würde ich das gar nicht bedauern; es wäre das nur ein sehr deutlicher Wink, uns nicht zu grossen Illusionen hinzugeben und nicht zu sehr auf die bisherigen schönen Resultate unserer Feste zu bauen. Illusionen sind es, wenn wir glauben, an unseren jetzigen Festen den Masstab für die Schiessfähigkeit des Schweizervolkes anlegen zu können; die Resultate im Serienschieszen und in den Stickscheiben sind mit Angst und Not gezüchtete Treibhauspflanzen, die im Felde verdorren und verderben. Wir brauchen Schützen, die schnell und sicher den Gegner zu treffen wissen, Schützen, die sich ein rasches Zielen angewöhnt und infolge dessen unter der Aufregung des Gefechtes viel weniger zu leiden haben. Kontroluhren in die Stände!

Unsere Schützenfeste sollen Volksfeste sein, die jederzeit imstande sind über die kriegsgemässe Schiessfertigkeit unseres Volkes Aufschluss zu geben. Zur kriegsgemässen Schiessfertigkeit gehört aber: nicht zu langsame, sicheres Einzelfeuer, das Magazinfeuer und — der Anschlag liegend. Davon später.

Ausland.

Deutschland. (Zur Dispositionstellung.) Zur Disposition gestellt wurde Generallieutenant Rudolf von Wittenburg, geboren 1840 in Nordhaus; er war Zögling der Kadettenschule und kam 1858 als Portépfähnrich zur 4. Pionierabteilung, avancierte 1858 zum Offizier. 1868 kam er zum Gardepionier-Bataillon, zeichnete sich im Feldzug 1870/71 aus und erhielt das eiserne Kreuz. Er wurde 1871 Hauptmann, 1876 wurde von Wittenburg Assistent im Ingenieur-Komitee, 1879 Major, 1887 Oberstlieutenant und Ingenieur-Offizier vom Platz in Mainz, 1888 Inspekteur der 9. Festungs-Inspektion in Thorn, 1889 Oberst. Die 2. Pionier-Inspektion in Mainz übernahm er 1891 interimistisch; 1892 wurde er Inspekteur und am 17. Mai desselben Jahres Generalmajor. Generallieutenant wurde er am Kaisers-Geburtstag 1896.

Ferner wurde z. D. gestellt: Generallieutenant Paul Krüger, geboren 1840. Er diente bei der Artillerie. Er nahm an den Feldzügen in Böhmen und in Frankreich Teil, war nachher Lehrer an der Kriegsschule in Metz. Bei den Kaisermanövern 1896 war General Paul Krüger Kommandant der Artillerie des provisorischen XVIII. Armeekorps.

Bayern. (Militär-Radfahrer.) Der im Monat August abgehaltene militärische Radfahrerkurs hatte sich auch mit der Frage der zweckmässigen Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffung der Fahrer eingehend zu beschäftigen. Auf Grund der hiebei gemachten Beobachtungen wurde nunmehr die endgiltige Bewaffung der zum Radfahrerdienst verwendeten Unteroffiziere und Mannschaften mit dem Revolver angeordnet.

(M. N. N.)

Österreich. (50jähriges Dienstjubiläum.) Im Auftrage des Kaisers Franz Joseph überbrachte am 21. Oktober Herr Oberst Sprecher, Mitglied der Militärkanzlei, dem Chef des österreichischen Generalstabes, Feldzeugmeister Frhrn. von Beck, zu dessen 50jährigem Dienstjubiläum ein Kaiserliches Handschreiben und die Insignien des Grosskreuzes des St. Stephan-Ordens. Der Reichskriegsminister Edler v. Krieghammer überreichte dem Jubilar das Militärdienstzeichen für Offiziere.

Die „Reichswehr“ berichtet ferner: Zu Ehren Sr. Excellenz des Chefs des Generalstabes der gesamten be-